Bocholter-Borkener Volksblatt

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 16,00 M., von der Geschäftsstelle abgeholt 15,50 M., durch die Post bezogen 16,00 Mark monatl. Erscheint täglich ausschl. Sonn- u. Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nobelstr. 6 (Fernsprecher 92), Rhede: J. Heinrichs, Anholt: Wilh. Wolfsing.

Rheder Volkszeitung
Anholt-Isselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische der 36 Millimeter breite, 1 Millimeter hohe Raum 50 Pf. Auswärtige 60 Pf. Textanzeigen das Millimeter 2,00 M. Hierauf der jeweilige Teuerungszuschlag. Ausk.- u. Angebotsgeb. 1,00 M. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird d. bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang — Freitag, den 23. Juni 1922 — Nummer 154

Zur Getreideumlage.

Von Damm, M. d. R.

Nachstehende Ausführungen beanspruchen, da die Frage der Getreideumlage aktuell ist, erhöhtes Interesse.

Je näher die Stunde der Entscheidung über die Ernährung unseres Volkes für das neue Erntejahr mit dem wichtigsten Nahrungsmittel, dem Brote, kommt, desto schwieriger wird der Kampf in den Parteien. Obwohl alle Parteien darin einig sind, daß die Minderbemittelten, besonders kinderreiche Familien kaum mehr in der Lage sind, ohne Brotverbilligung sich und ihre Kinder vor Hunger zu schützen, so fällt es dennoch schwer, die Mittel und Wege zu finden, auf denen die Opfer, die einmal gebracht werden müssen, zu erreichen sind. Freie Wirtschaft verlangen die einen, mehr Zwang die anderen. Was ist nun richtig, was kann unseren Hungernden, aber auch dem ganzen Vaterlande zum Wiederaufbau, zur Gesundung verhelfen? Zwang und Zwangswirtschaft am allerwenigsten, die Erfahrung haben wir gemacht, an den Folgen leiden wir heute noch; auch das Umlageverfahren vom letzten Jahr war besonders für die kleinen und mittleren Betriebe ein sehr hartes, ja ungerechtes Verfahren, da sie ihr Getreide zu niedrigem Preis abgeben mußten, daß sie dafür keine Düngemittel kaufen konnten. Freies Getreide hatten in der Regel diese kleinen und mittleren Landwirte kaum zu verkaufen, oder wenn noch einige wenige Zentner übrig blieben, so konnten und können solche Leute nicht damit spekulieren, weil sie das Geld zu nötig brauchen. Anders war und ist dies mit dem Großgrundbesitz und dem Handel, sie haben die Zeit ausgenutzt und daher auch das Geschäft gemacht. Dabei schimpfen die Verbraucher stets auf die gesamte Landwirtschaft, obgleich es nur sehr wenige sind, die von der Teuerung einen Nutzen haben, die große Mehrzahl der Landwirte, hauptsächlich die kleinen und mittleren Betriebe, sind nicht mehr in der Lage, ihre notwendigen Betriebsmittel zu beschaffen, besonders wenn sie, wie dies größtenteils der Fall ist, noch starke Familie haben. Ich stand stets auf dem Standpunkt, nur freie Wirtschaft hilft produktionsfördernd und lasse mich heute darin nicht beirren. Wohl begreife ich und sehe ein, daß das Reich eine Reserve von Brotgetreide haben muß, um zur Zeit der Not für die Bedürftigen und Hungernden das Nötigste zu haben, um das Volk auch vor wilder Spekulation und Preistreiberei zu schützen. Wenn also aus inner- und außerpolitischen Gründen um eine gewisse Umlage nicht herumzukommen ist, dann müssen wenigstens die landwirtschaftlichen Betriebe unter 10 ha. Anbaufläche ganz frei gehen, von 10 bis 20 eine nur mäßige, erträgliche Umlage erhalten, die entsprechend stufenweise weitersteigt. Auch muß der Preis für das Umlagegetreide den Düngermittelpreisen oder letztere den Getreidepreisen angepaßt werden. Nach diesen Gesichtspunkten wird verfahren werden müssen, wenn ein Umlageverfahren zustande gebracht werden soll.

Entschließung der Rechtsparteien zur Getreideumlage.

Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft behandelte das Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922. Dr. Röſicke (D. N.) wandte sich gegen die Vorlage und überreichte eine Entschließung Hepp (D. V.) Röſicke (D. N.), in der die Reichsregierung ersucht wird, ungesäumt mit den landwirtschaftlichen und den Handelsvertretungen zwecks Lieferung von 450 000 Tonnen Brotgetreide bis zum 15. Oktober und 15. Dezember 1922 und von weiteren 300 000 Tonnen bis 15. Februar 1923 an das Reich zu einem aus den Berliner Notierungen der vorhergehenden zwei Monate ermittelten Durchschnittspreis einzutreten und die zum Ankauf dieser Mengen erforderlichen Mittel bereitzustellen. Die Reichsgetreidestelle ist instand zu setzen, während der Zeit vom 31. Oktober 1922 bis zum 15. August 1923 die weiteren zur Versorgung der Bevölkerung erforderlichen Mengen Brotgetreide im Ausland anzukaufen und aus Mitteln des Reiches 20 Milliarden Mark zur Verfügung zu stellen zwecks Verbilligung des aus dem durch das Reich erworbenen Getreide hergestellten Brotes, Maßnahmen zur Verhinderung des spekulativen Handels mit Inlandsgetreide und Verfütterung von Inlandsroggen und Weizen zu treffen, sowie endlich die Ausfuhr inländischen Getreides durch wirksame Maßnahmen zu verhindern. — Der Ausschuß beschloß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Unabhängigen, seine Beratungen zu vertagen und Donnerstag um 9 Uhr wieder aufzunehmen.

Der Ernst der Lage.

Man schreibt uns:

Während die Verhandlungen des Steuerausschusses des Reichstages über die Zwangsanleihe zeigen, daß auch die sachlichen Schwierigkeiten, die bezüglich der Zwangsanleihe bestehen, noch keineswegs restlos behoben sind und auch hier noch gewisse Gefahren vorliegen, ist das Schicksal der Getreideumlage nach wie vor vollkommen unklar und unsicher. Wenn in einem Teil der Presse, im besonderen der Rechtspresse, der Anschein zu erwecken versucht wird, als wenn von einer Krisengefahr überhaupt nicht mehr die Rede sein könne, so ist das eine durchaus willkürliche Behauptung, die durch keinerlei Tatsachen bewiesen werden könne. Die Tatsachen beweisen durchaus das Gegenteil. Es werden auch in einzelnen Zeitungen Angaben über die Haltung des Zentrums mit Ausnahme von 3 oder 4 Mitgliedern geschlossen für die Getreideumlage eintreten werde. Das ist völlig unzutreffend. Eine endgültige Entscheidung ist in der Zentrumsfraktion noch garnicht gefallen. Auch ist eine tendenziöse Entstellung in den einzelnen Presseorganen, durch die der Anschein erweckt wird, als ob man im Zentrum umlagefeindlicher geworden wäre, weil man es scheue, mit Hilfe der Unabhängigen die Umlagevorlage zu sichern. Das ist schon um deswillen nicht richtig, weil die Zeitungsangaben über die Haltung der Unabhängigen genau so unrichtig sind wie die vorstehend erwähnte. Es ist bis jetzt mehr Wahrscheinlichkeit dafür, daß die größere Zahl der Unabhängigen unter Führung Crispiens gegen die Vorlage stimmen werden, wenn ihre sehr weitgehenden Forderungen nicht berücksichtigt werden, was von vornherein zumindest höchst unwahrscheinlich ist. Auch was über die Haltung eines Teiles der Deutschen Volkspartei gesagt ist, sind lediglich Vermutungen. Einen festen Anhaltspunkt für diese Vermutungen gibt es nicht. Inzwischen ist die Regierungsvorlage über die Sicherstellung der Brotversorgung an den Ausschuß gelangt, und es ist in den Verhandlungen innerhalb der Parteien eine Ruhepause eingetreten. Man wird zunächst abwarten, bis die Ausschußverhandlungen zu einem sei es positiven oder negativen Ergebnis kommen und ob sich durchaus Mittel und Wege finden lassen, um eine Verständigung, die von allen ernsthaft denkenden Politikern angestrebt wird. Die Scheu vor der Verantwortung einer Ablehnung der Sicherstellung des Brotgetreides und die daraus sich ergebenden Folgen ist, das läßt sich nicht verkennen, auch in den Parteien, die nicht zur Regierung gehören, doch stark im Wachsen. Aber darauf kommt es garnicht so sehr an, da man sich bis heute über den eigentlichen Streitpunkt, die Preisfrage, nicht ganz einigen und auch einen Ausweg nicht hat finden können. Ob die Ausschußverhandlungen hier einen Weg zeigen können, das wird abzuwarten sein. Daß die Lage bezüglich der Getreideumlage durchaus ernst angesehen werden muß, bestätigt auch der Vorwärts, der in seiner Mittwoch Morgenausgabe schreibt, daß ihm der in der bürgerlichen Presse vielfach zum Ausdruck gekommene Optimismus unbegründet erscheine. Weiter erklärt der Vorwärts aufs bestimmteste, daß die Sozialdemokratie weder die Ablehnung noch die Untauglichmachung der Vorlage gestatten werde, ohne daraus die äußersten verfassungsmäßigen Konsequenzen zu ziehen.

Unmöglichkeit der Erfüllung.

:!: **Berlin**, 22. Juni. Auf eine kleine Anfrage des Abg. Brunk erteilte der preußische Minister für Handel und Gewerbe folgende Antwort: Die Reichsregierung ist in den Verhandlungen mit der Reparationskommission dauernd und nachdrücklich bemüht gewesen, eine Herabsetzung der übermäßigen die deutsche Wirtschaft in übersteigendem Maße gefährdeten Belastung durch die Lieferungen an Reparationskohlen und Kohlenprodukten zu erlangen. Die Lage hat sich neuerdings — insbesondere auch durch den mit der Teilung Oberschlesiens erfolgten Verlust von etwa einem Fünftel der deutschen Gesamtsteinkohlenförderung — noch weiter verschärft. Das Staatsministerium ist daher an die Reichsregierung mit dem Ersuchen herangetreten, unter Darlegung der für die deutsche Wirtschaft durch den Mangel insbesondere auch an Koks geschaffenen bedrohlichen Lage von neuem Schritte wegen der erforderlichen Herabsetzung der Reparationslieferungen auf ein zu ertragendes Maß zu unternehmen.

Die Notwendigkeit einer Anleihe.

TU. **Berlin**, 22. Juni. In amtlichen Kreisen wurden gestern abend Erklärungen abgegeben, wonach die Aufnahme einer Anleihe für Deutschland in allernächster Zeit unbedingt nötig ist. Man hält es daher für sehr wahrscheinlich, daß in Kürze Schritte in diesem Sinne unternommen werden.

Der Garantieausschuß.

:!: **Berlin**, 22. Juni. Das Garantiekomitee hat gestern nachmittag die Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium begonnen. Die Verhandlungen wurden von den einzelnen für die betreffenden Probleme zuständigen Referenten des Reichsfinanzministeriums mit den verschiedenen Mitgliedern des Garantiekomitees bis in die späten Abendstunden geführt.

Es wurden vier Ausschüsse gebildet und zwar
1. Ausschuß für Einnahmen und Ausgaben,
2. für die Frage der Kapitalflucht,
3. für das Problem der schwebenden Schuld,
4. für Statistik.

Einem Mitarbeiter der D. Allg. Ztg. äußerte sich eine dem Garantiekomitee nahestehende Seite zur Frage der Auffassungen und Absichten des Komitees wie folgt:

Das Komitee beabsichtigt nicht, im Geiste einer politischen Diktatur zu arbeiten, sondern sich lediglich von Gesichtspunkten wirtschaftlicher und finanzieller Zweckmäßigkeit leiten zu lassen. Man wird jedenfalls die Frage der vermeidbaren Staatsausgaben sehr genau untersuchen, wird aber darnach streben, sie in sachlicher Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden zu lösen. Die bisherige Kontrolle soll geregelt und durch Einsetzung einiger Kontrolleure organisiert werden. Der Gewährsmann versichert, daß man in den Kreisen des Komitees von dem Gedanken einer Dette publique weit entfernt sei.

:!: **Berlin**, 22. Juni. In den Verhandlungen mit dem Garantieausschuß sind drei Ausschüsse gebildet worden, und zwar je einer für die Kontrolle der Ein- und Ausfuhr, für die Kapitalflucht und die Statistik. Die Meldung, daß noch eine weitere Kommission für die Fixierung der schwebenden Schuld gebildet worden sei, trifft nicht zu. Die gestrigen Verhandlungen mit dem Garantieausschuß nahmen einen sachlichen und normalen Verlauf. Näheres kann über diese Verhandlungen nicht gesagt werden.

Die Kohlenlage hat sich weiterhin verschärft. Seit längerer Zeit haben zwischen dem Garantie-Ausschuß und der Reichsregierung Verhandlungen über die Kohlenlieferungen stattgefunden. Der Garantieausschuß hatte die Tatsache, daß Deutschland mit den pflichtmäßigen Kohlenlieferungen etwas in Rückstand geraten war, zur Veranlassung genommen, die Sache zur Sprache zu bringen. Wie wir hören, ist nun eine Verständigung in der Kohlenfrage angebahnt worden, die aber nicht ohne erhebliche neue Opfer für Deutschland und die Industrie möglich geworden ist.

Frankreich und die deutsche Anleihe.

WTB. **London**, 22. Juni. (Drhtb.) Der Pariser Berichterstatter des Times meldet, in maßgebenden Kreisen werde versichert, daß die Anleihe für Deutschland unmittelbar notwendig sei. Die französische Ansicht sei, daß nichts getan werden sollte, um zu verhindern, daß beträchtliche Summen aufgenommen werden. Das Scheitern des Bankierausschusses dürfe die Versuche nicht entmutigen, die Frankreich bis zum äußersten Maß fördern werde. Es sei daher wahrscheinlich, daß eine neue Ausgabe der Anleihe möglich gemacht werde. In gut unterrichteten Kreisen sei man der Ansicht, daß Poincare und Lloyd George eine Vereinbarung in dieser Frage erzielt hätten. Sicher sei es, daß auf französischer Seite die Anleihe für wesentlich angesehen werde. Daher sei es warhscheinlich, daß die Einladung an die Bankiers zu einem viel früheren Zeitpunkt erfolgen werde als bei der Vertagung des Bankierausschusses für wahrscheinlich gehalten wurde.

Französisch-englischer Kuhhandel.

TU. **Paris**, 22. Juni. Die gestern im Petit Parisien angedeutete Politik einer englisch-französischen Verständigung, die darin besteht, daß Frankreich zugunsten Englands auf das bestimmteste auf eigene Orienziele verzichtet, wo-

Kurze Nachrichten.

— **München**, 22. Juni. Von der an der Ostwand des Watzmann von einem Schneesturm überraschten Partie Münchener Bergsteiger wurden jetzt zwei Personen, zwei Münchener Akademiker, tot aufgefunden. In den Bergen liegt bis auf 1700 Meter herunter Neuschnee.

— **Hamburg**, 22. Juni. Aus Anlaß des Besuches des italienischen Königspaares fand am Mittwoch auf Schloß Amalienborg bei Kopenhagen eine Galatafel statt, während welcher König Christian und König Emanuel herzliche Trinksprüche wechselten.

— **Paris**, 22. Juni. Der französische Abgeordnete Berthelot hat eine Interpellation in der Kammer eingebracht, um Auskunft zu erhalten über die Liquidation des deutschen beschlagnahmten Vermögens durch den Sequester.

— **Rom**, 22. Juni. Nach einer Verordnung der italienischen Regierung soll das Budget des italienischen Kriegsministeriums auf jährlich 75 Millionen herabgesetzt werden. Zwecks weiterer Ersparnisse werden demnächst 17 Generale in den Ruhestand versetzt werden.

— **London**, 22. Juni. Amaroc News melden aus Washington, daß der amerikanische Kongreß durch einen Kompromißbeschluß die Stärke der amerikanischen regulären Armee auf 125 000 Mann festgesetzt hat. Die ursprüngliche Vorlage sah eine Stärke von 150 000 Mann vor. Hiermit ist ein erbitterter Kampf zwischen den Militärs und Politikern beendet, wobei die Militärs stets darauf hingewiesen hatten, daß eine Herabsetzung der Heeresstärke unter 150 000 Mann die Verteidigung des Landes lähme. Präsident Harding soll auf der Seite der Militärs gestanden haben.

für England die französische Rhein- und Wiedergutmachungspolitik duldet und billigt, wird heute von der Morgenpresse in solchem Umfange besprochen, daß ganz unverkennbar ein solches offizielles Angebot Frankreichs an England in Vorbereitung sein muß. Harvey stellt diesen Tauschhandel den Hauptinteressen beider Länder nochmals ausführlich dar. Er teilt gleichzeitig mit, daß sich Frankreich auf Wunsch Englands von der türkischen Angoraregierung abwenden werde. Homme libre billigt gleichzeitig in aller Kühnheit diese einzige Lösung des englisch-französischen Problems. Diese Politik wird aber nicht nur von der Presse, sondern auch schon von verantwortlichen Politikern unterstützt. So hat der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Politik, Senator Douwersne, mitgeteilt, Poincare habe in London festgestellt, daß auch die englische Regierung eine Herabsetzung der deutschen Schuld nicht mehr wünsche. Das ist natürlich völlig tendenziös ausgedrückt.

Poincare behält freie Hand.

TU. **Paris**, 22. Juni. (Drahtb.) Poincare läßt durch die beiden ihm vor allen ergebenen Blätter Petit Parisien und Echo de Paris eine Auslegung seiner wiederholt angekündigten Absicht vernehmen, daß er gegebenenfalls entschlossen sei, gegen Deutschland ohne die übrigen Alliierten vorzugehen. Poincare hatte am Vorabend seiner Abreise nach London der englischen Regierung eine Note gesandt, worin er ihr mitteilte, unter welchen Umständen er eine Sonderaktion Frankreichs gegen Deutschland vornehmen würde. In England stellt man sich auf den Standpunkt, daß gelegentlich der Besetzung Frankfurts Frankreich das bindende Versprechen gab, keinerlei selbständige Handlungen gegen Deutschland vorzunehmen. Poincare steht auf dem Standpunkt, daß diese Verpflichtung nur für solche Fälle eingegangen wurde, wo der Versailler Vertrag nicht ausdrücklich eine Zwangsmaßnahme vorsieht. Aber der § 18 des Anhanges 2 des Teiles 8 des Friedensvertrages sehe im Falle von Verfehlungen in der Wiederherstellungsfrage Maßnahmen vor, welche die „respektiven" Regierungen für notwendig erachten könnten. Frankreich behauptet also, das Recht zu haben, Sonderaktionen vorzunehmen, ohne daß es allerdings wünscht, dazu getrieben zu werden. Wenn die Alliierten zögern sollten, Entscheidungen der Wiederherstellungskommission durchzuführen, so wäre für Frankreich der Fall gegeben, sich allein über Deutschland herzumachen. Doch hält es eine solche Möglichkeit für wenig wahrscheinlich, da die Wiederherstellungskommission eine internationale Einrichtung sei und man nicht annehmen könnte, daß alliierte Regierungen die Entscheidungen dieser Kommission desavouieren könnten.

Frankreichs Antwort auf die Londoner Note.

:I: **Paris**, 21. Juni. Das französische Auswärtige Amt übermittelte gestern abend dem Foreign Office die Antwort auf die engl. Note in der orientalischen Frage. England hatte bekanntlich erklärt, daß es sich seine volle Handlungsfreiheit vorbehalte, wenn Frankreich es ablehne, gemeinsam mit ihm einen Druck auf Angora auszuüben. Der Inhalt der französischen Note ist offiziell noch nicht bekannt, aber der Daily Telegraph weiß darüber zu melden, daß sie das englische Kabinett in seinem Entschluß bestärken werde, in der Zukunft in voller Freiheit die orientalische Frage zu behandeln und die zwischen dem Foreign Office und dem Quai d'Orsay in dieser Angelegenheit gewechselte Korrespondenz sofort zu veröffentlichen.

England ist heute mehr denn je entschlossen, Frankreich soweit wie möglich vom nahen Orient auszuschließen. Die französische Regierung begegnet dieser Politik auf ihre Weise, indem sie die Kredite für die Levantearmee immer wieder erhöht. Für dieses Jahr sind bereits 120 Millionen Franken für diese Armee bewilligt worden. Nunmehr werden 180 Millionen von der Kammer für diesen Zweck bewilligt. Der Wunsch der Finanzkommission, die Armee von 36 000 allmählich auf 20 000 Mann zu vermindern, dürfte bei der gegenwärtigen gespannten Lage den Widerstand der französischen Regierung finden.

Die Außenpolitik im Reichstage.

WTB. **Berlin**, 22. Juni. (Drhtb.) 232. Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Dringlichkeitsantrag der Unabhängigen auf Einleitung einer sofortigen vollständigen

Finanzreform

einer besonderen Kommission überwiesen.

Abg. Stampfer (Soz.): Unsere Partei ist bemüht, im Verein mit den Bruderparteien in den ehemals feindlichen und den neutralen Ländern das schamlos gebeugte Recht im Rheinland und an der Saar wieder aufzurichten. Infolge der Gewalttätigkeit der Franzosen am deutschen Rhein ist im Rheinland die Gefahr der Unabhängigkeitsbestrebungen heute gering. Landwirte aber, die im Rheinland im Kampfe gegen die Getreideumlage die Fühlung mit den Alliierten suchen, sind Schurken, die vor Landesverrat nicht zurückschrecken. Das erinnert an den Großagrarier Herrn von Oldenburg, der im Kriege an den damaligen Minister von Loebell schrieb, wegen der vielen Verordnungen und Zwangsmaßnahmen lasse er den größten Teil seines Landes unbebaut liegen. Heute läuft Herr v. Oldenburg mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse umher. Als Helfferich bei seinem Kampfe gegen das Londoner Diktat gefragt wurde, was denn geschehen solle, falls das Diktat abgelehnt würde, sprach er die historischen Worte: „Das muß man sich eben entwickeln lassen!" Er wollte uns also in das Elend hineintappen lassen, wie wir eben auch in den Krieg hineingetappt sind.

Das Wiesbadener Abkommen

begrüßen wir als den ersten Schritt zur Lösung der deutsch-französischen Frage. Redner polemisiert dann gegen den deutsch-nationalen Redner Dr. Reichert. Er nenne die Alliierten immer noch Feinde. Was sage er denn dazu, daß der Kaiser, der Kronprinz von den Feinden Geld nehme.

Abg. Gothein (Dem.) bedauert, daß der Abg. Dr. Reichert der Menschheitsversöhnung so große Schwierigkeiten mache. Er finde das Wiesbadener Abkommen gewiß nicht für ideal, halte es aber für einen gewaltigen Fortschritt gegenüber dem Londoner Abkommen. Redner bezweifelt, daß Dr. Reichert mit seiner Rede einen günstigen Boden für eine äußere Anleihe geschaffen habe. Dann polemisiert er gegen den Abg. Dr. Levi. Ob er denn in Wahrheit glaube, daß die sogenannten Reichen allein die Forderungen der Entente erfüllen könnten. Durch die Wegbesteuerung des Betriebskapitals käme es zum Stillegen der Betriebe. Damit würde jede Erfüllungspolitik unmöglich. Helfen könne allein die

Steigerung der Kohlenproduktion.

An der letzten Teuerungswelle sei die unvernünftige Tarifpolitik schuld. Eine gründliche Verwaltungsreform kann da nur helfen. Er protestiert dann gegen das Unrecht im Saarrevier, hier könne der Völkerbund zeigen, daß er unterdrückten Völkern helfen wolle.

Abg. Emminger (B. V.) betont die Einmütigkeit des ganzen Volkes bei dem Proteste der Reichsregierung gegen das Unrecht am Rhein und an der Saar. Bei den Sachlieferungen solle die Regierung darauf achten, daß auch die süddeutsche Wirtschaft zu ihrem Recht komme. Solange nicht bei der ständigen Entwertung des deutschen Geldes an die Stelle der Ablieferung von Devisen reine Sachlieferungen treten, geht es immer mehr bergab. Es werden die Erfüllungsdelirien wie bei dem deutsch-österreichischen Brudervolke beginnen. Die Parteien der Erfüllungspolitik müssen bald zugeben, daß der Beweis der

Unmöglichkeit der Ententeforderungen

durch die am zuckenden Körper der deutschen Wirtschaft vorgenommene Vivisektion erbracht sei.

Abg. ter Hompel (Zentr.) stimmt dem Sachlieferungsabkommen zu, betont jedoch dabei, daß damit das ganze

Reparationsproblem nicht gelöst

sei. Auch nicht die äußere Anleihe könne die Lösung bringen, sondern nur die Mehrarbeit des deutschen Volkes. In der inneren Politik stehen wir vor dem bedeutungsvollen und schwierigen Problem der Frage der Volksernährung. Wir müssen uns bemühen, eine

mittlere Linie

zu finden, die den Interessen der Erzeuger und der Verbraucher gerecht wird. Darum müssen wir in dieser schweren Zeit alle das Einigende vor dem Trennenden der Sonderinteressen voranstellen.

Abg. Dr. Breitscheid (USP.): Seitdem die Franzosen am Rhein mehr mit der Peitsche als mit Zuckerbrot regieren, sind die Sympathien für Frankreich auf den Nullpunkt gefallen, und es besteht wohl keine Gefahr, daß sich die Rheinlande von Deutschland loslösen. Schlimmer steht es an der Saar. Hier spielt der französische Industriekapitalismus seine Trümpfe aus. Deutschland möge Deutsch-Oesterreich gegenüber wenigstens wirtschaftlich das Seinige tun, um das heroisch kämpfende Volk zu unterstützen. Wir stimmen dem Sachlieferungsabkommen zu. Wir haben zwar die internationale Anleihe noch nicht, aber

die Begründung der Ablehnung

dieser Anleihe durch die Bankmenschen der Welt ist fast noch wertvoller als die Zusage der Anleihe selbst, nämlich sie beweist die Notwendigkeit des Abbaues der Reparationen, aber auch die Notwendigkeit der Stabilisierung der deutschen Finanzen aus eigener Kraft des deutschen Volkes. Von dem Bescheid der Regierung in dieser Frage hängt die Stellung zur Regierung ab. Redner geht dann zu Angriffen auf Minister Geßler über.

Abg. Dauch (D. Volksp.) protestiert gegen die Behandlung des Deutschen Reichstages bei dem Abschluß des Wiesbadener Abkommens. Dieses hat den Vorteil, daß der Wert der Leistungen beim Fortschreiten der Markentwertung bleibe. Gebot der Stunde ist, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammenstehen, sonst gehen sie zusammen ins Verderben. Die Verträge lehnen wir ab.

Gegen 7 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

Der Landtag setzte gestern zunächst beim Haushalte des Staatsministeriums die Ernährungsdebatte zu Ende. Es kam dabei zu einem scharfen persönlichen Zusammenstoß zwischen dem deutschnationalen Abgeordneten Schlange und dm Ministerpräsidenten Brauns, der seinem Gegner u. a. „demagogische Arroganz" vorwarf und ihm weiter attestierte, er habe „an Demagogie das Menschenmöglichste" geleistet. In der Rede des Abg. Dr. Schreiber (Dem.) kam der Wunsch deutlich zum Ausdruck, in der Frage der Umlage auf irgend einer Grundlage unter allen Umständen eine Verständigung herbeizuführen — was ihm von dem nachfolgenden kommunistischen Redner sofort als der übliche „demokratische Eiertanz" angekreidet wurde. Dann wandte sich das Haus der Besprechung allgemein politischer Fragen zu. Im Mittelpunkt der Debatte stand heute wiederum eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Dr. Heß (Zentr.) und dem Abg. Wallraff (Dem.). Der Abg. Dr. Heß (Zentr.) benützte diese Gelegenheit, um seine neulich schon beim Etat des Ministeriums des Innern vorgebrachten Klagen und Beschwerden über die Zurücksetzung des katholischen Volksteils in Regierung und Verwaltung zu vertiefen und zu erweitern und die von deutschnationaler Seite stammenden Angriffe im „Tag" zurückzuweisen.

Der Arbeitsplan des Aeltestenrats des Landtags.

WTB. **Berlin**, 22. Juni. Der Aeltestenrat des preußischen Landtages beriet gestern erneut über die Geschäftslage. Man hofft, am Donnerstag mit dem Haushalt des Staatsministeriums zu Ende zu kommen. Für den Rest der Woche sollen beraten werden der Haushalt des Finanzministeriums, dabei auch die Auseinandersetzungen mit den Hohenzollern. Die Steuerfragen sollen ausgeschlossen sein; ferner soll erledigt werden der Haushalt des Landtages. Anfang nächster Woche will der Landtag in den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung eintreten und hierbei auch Steuerfragen besprechen. Hierbei ist eine Redezeit von 1½ Stunden festgesetzt. Von den kleineren Vorlagen sind noch die zu Ausschußberatungen zurückgestellten Anträge, die finanzielle Bedeutung haben, zu erledigen.

Frühlingssturme.

Roman von Paul Oskar Höcker.
Copyright by J. Engelhorn, Stuttgart.

Zupitza hatte den Hut abgenommen. Gequält preßte er die Faust gegen die Stirn. Glaubst du denn nicht, Fränze, daß sein Vertrauen auf die Ehrlichkeit meiner ärztlichen Auskunft schon längst auf sehr, sehr schwachen Füßen steht? Er ahnt, daß wir ihm etwas Bedeutungsvolles verschweigen; er hat nur noch nicht die Selbstüberwindung gehabt, die unbedingte Wahrheit zu fordern. — Aber wenn er mich nun heute auf Ehre und Gewissen fragt, ob es für ihn noch eine Rettung gibt: ja, fordert's dann nicht die Pflicht gegen uns beide, die Pflicht der Selbsterhaltung, ihm endlich die Augen zu öffnen?"

Mehrmals wollte sie ihn unterbrechen. Die helle Angst stand in ihren Zügen. Aber nun schüttelte sie nur müde den Kopf und sagte leise: „Nein, nein, das würdest du ja doch nicht tun. Um meinetwillen nicht."

Stöhnend wandte er sich von ihr ab. Dann drang er wieder in sie mit neuen Bitten, neuen Vorstellungen.

Sie legte ihre Hand in die seine. „Hab doch Erbarmen mit mir, Liebster. Es graut mir doch selbst so namenlos vor diesen nächsten Jahren."

„Wenn du Zeuge seiner letzten Qual wirst, Fränze, dann erstirbt etwas in dir. Das weiß ich. Du wirst dich nie, nie mehr davon freimachen können. Wie ein schwarzer Schleier wird es zwischen uns schweben — ewig, ewig. Und es wird unser Leben vernichten."

Sie nickte traurig. „Meines ja. Aber für dich soll und wird es ein neues Glück geben."

„Ein Glück ohne dich? Ach, Fränze!"

„Ja, Liebster, scheiden müssen wir. Denn teilen kann ich doch nicht. Nein, nein, in diese sterbenden Augen mit einer Lüge zu sehen — nein, dazu bin ich zu stolz, dazu liebe und ehre ich auch Dieter in seinem Unglück zu hoch. Und du — willst es selbst nicht."

„Fränze — Fränze!"

Sie hielt seine Hand krampfhaft in der ihren und sagte unter innerlichem Weinen, das ihrer Stimme etwas Erschütterndes gab: „Du bist mir zu lieb, zu wert dazu, als daß ich zusehen könnte, wie unser Glück sich Tag für Tag in heimlichen Betrug demütigt." Sie fühlte das Zucken, das durch ihn ging. Mit heißem Atem fuhr sie fort, die Augen schließend: „Du etwas, das uns das Scheiden erleichtert. Liebster, sieh doch nach rückwärts deine Jugend an. Ja, nach einem Glück, das dich vergessen läßt — O, ich verspreche dir, ich werde nicht in sentimentaler Klage am Kirchweg sitzen und dir das Herz schwer machen. Ich werde mich freuen, Hermann, ja, aufrichtig freuen. Glaubst du mir? — Komm, dann nimm jetzt meine beiden Hände in die deinen und laß uns einander fest ins Auge sehen. — Abschied nehmen als ehrliche, große Menschen."

„Als große Menschen," wiederholte er bitter. „Das Mitleid ist doch so klein, so weiblich, so — feig! — Ach, Fränze, du weißt ja nicht, was du mir antust! Wie du alles in mir zerreißt — mich klein und verzagt machst . . ." Er blickte mit trotzigen Augen übers Wasser hin. „Und es war mir schon, als ob es in mächtigem Zug aufwärts ginge, höher und höher, dem Lichte zu . . ." Verzweifelt brach er ab.

„Glaube mir, Hermann," sagte sie leise, „zu diesem letzten Kampf, den wir kämpfen, gehört mehr Größe, als zu dem grausamen Mut, über Leichen hinweg seinem Glück nachzujagen."

Er war und blieb fassungslos. Und sie selbst erschien ihm als eine völlig Fremde. Wo waren ihre jungen Augen, die gestern so hell da draußen im Frühlingssturm blitzten und ihn in Glück und Sonnenschein anlachten? . . . Nun sollte alles, alles Traum und Erinnerung werden?!

„Wenn du das nächste Mal unser Haus betrittst, Hermann, wenn wir uns in seiner Gegenwart wiedersehen, dann wollen wir einander gegenübertreten als tapfere Soldaten der Pflicht!" Sie preßte seine Hand, als klammerte sie sich an ihn. „Hermann, sei mein guter Kamerad. Ach, hilf mir doch — sieh, ich bin doch der Schwächere. Und — ich bin doch — so arm und unglücklich . . ."

Noch ein paar Sekunden lang standen sie schweratmend nebeneinander. Keines hatte mehr die Kraft, ein Wort zu sprechen.

Arbeiter kamen, die die Herrin etwas zu fragen hatten.

Ihr Züge blieben starr, sie antwortete nicht, sie nickte bloß und folgte ihnen zum Werk, ohne sich noch einmal umzusehen.

Stumm und in sich versunken verließ dann auch Zupitza den Stätteplatz. Er wanderte querfeldein, ging in der stürmischen Mailuft weiter und weiter nach Norden, wahllos, ziellos auf Dämmen und Deichen, bis er endlich am Haff stand und über dem blaugrauen Wasser die schmale dunkle Nehrung sah, die den mit jagendem Gewölk erfüllten Horizont abschloß.

Die Erinnerung an den gestrigen Tag packte ihn, machte ihn zittern, wühlte ihm Herz und Sinne wieder auf.

Und abermals schlich der Haß in ihn, der Haß auf Dieter, der ihm und seinem Glück mit seinem wertlosen Dasein im Wege stand.

Er mußte Fränze retten, er mußte sie befreien, er mußte die beiden trennen! — so schrie es in ihm. — Und voller Trotz wollte er noch in dieser Stunde zu Dieter eilen, ihm rückhaltlos alles sagen, alles.

. . . Aber was war das nur für eine seltsam warnende innere Stimme auf die es ihn immer und immer wieder zu hören zwang? . . . Er ward ganz irre an sich. Empfand er etwa selbst schon Mitleid mit dem, den er haßte?"

•

In den nächsten Tagen erledigte er nur die notwendigsten Krankenbesuche. Den Rest seiner Zeit verwandte er zu langen Märschen. Nach Sakuthen ging er nicht. Auf seinen Wanderungen suchte er sich mit Gewalt zu ermüden, suchte tagsüber seine zitternden Nerven zu strapazieren, so daß er wenigstens nachts Frieden fand.

Denn die Nächte, in denen er in unruhigem Halbschlaf dalag, waren qualvoll. Immer wieder schreckte er empor, von Träumen heimgesucht, von Bildern genarrt. Und dann zerquälte er seinen Kopf von neuem in dumpfen Hinbrüten.

Erst Ende der Woche — es war der Sonnabend vor dem Pfingstfest — sah ihn Sakuthen wieder. Und auch da hatte es noch eines äußeren Anlasses bedurft: es hatte einen Unfall auf dem Werke gegeben, der sein schleuniges Kommen unbedingt forderte.

Lorenz, der Stätteplatzwächter, hatte am Hoftor schon Ausschau nach ihm gehalten. Aufgeregt führte er den Doktor in den Baderaum neben dem Arbeiterspeisesaal, wo man den Verunglückten, einen jungen Burschen von kaum zwanzig Jahren, untergebracht hatte.

Der kleine Raum war mit Menschen angefüllt, die weder raten noch helfen konnten, die nur dastanden und zusahen und sich über den Leichtsinn des Verunglückten aufregten.

Fränze kniete neben der Bank, auf der der wimmernde junge Mensch lag, sie war damit beschäftigt, ihm den ersten Verband anzulegen, so wie sie es von Zupitza gelernt hatte.

„Da ist der Herr Doktor, Frau Lotz!"

Zupitza ertrug es nicht, daß er sie nun hier unter allerlei gleichgültigen Leuten zum ersten Male wiedersehen sollte. Es kam ihm wie eine Entweihung vor.

Aber Fränze wandte ihm schon, auf den Knien liegen bleibend ihr blasses Gesicht zu, in dem ein trauriges Lächeln stand, nickte freundlich und sagte leise: „Das ist lieb, daß Sie gekommen sind."

Wie der Klang ihrer ernsten Stimme ihn ergriff, ihn weich machte, wie er alle Spannung, alle Verzweiflung von ihm nahm!

Unsicher erwiderte er ein paar Worte — er wußte selbst nicht, was er sprach. Dann ließ er sich neben ihr nieder. Sein Arm berührte den ihren. Ungeschickt, wie nie zuvor, seitdem er als Student die erste Assistenz geleistet hatte, machte er sich daran, den Notverband abzunehmen. Sie unterstützte ihn dabei sorgsam, wie früher oftmals.

Inzwischen erzählte der Werkführer.

Der Arbeiter war, trotz der steten Warnung, bei einer der Sägemaschinen, die ganze Baumstämme der Länge nach in wenigen Minuten vierfach und sechsfach zu dünnen Brettern zerschneiden, mit der Hand unters eiserne Schutzdach gefahren um etwas Sägemehl zu entfernen.

„Er lachte noch und rief mir zu: „Guckt einmal her, da liegt ja ein Finger am Boden! — Au, 's is meiner!" schrie er dann auf und fuhr sich nach der Hand. Und da war richtig der Daumen weg, und das Blut sprang nur so. Wo er das Blut sah, fiel er gleich der Länge nach um."

Allmählich fand Zupitza seine alte Festigkeit in Ton und Haltung wieder. Er wies die überflüssigen Zuschauer hinaus und machte alles zum kunstgerechten Verband zu.

Kaum eine Viertelstunde später war die Sache erledigt, und sie traten gemeinsam auf den Hof, noch immer von einer Anzahl Leute umringt, die fragten und schwatzten. Es war für die Krankenkasse eine Art Protokoll aufzunehmen, dem Zupitza sein ärztliches Gutachten zufügen mußte; auf dem Weg zum Büro hatte er mit Fränze daher noch allerlei Berufliches zu erledigen. Er sprach sachlich, aber er beobachtete sich dabei selbst, merkte auf seinen Tonfall, seine besondere Art, die verschiedenen notwendigen Fragen an Fränze zu richten, ohne sie dabei anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Reichstagsfortsetzung bis Mitte Juli.

TU. **Berlin**, 22. Juni. (Drhtb.) In Reichstagskreisen rechnet man jetzt doch mit einer Tagung bis Mitte Juli, da die Rechtsparteien gegen eine Durchpeitschung der Zwangsanleihe und der von ihnen beantragten Ermäßigung der Erbschaftssteuer Protest eingelegt haben und die Verhandlungen über die Getreideumlage auch noch Zeit beanspruchen werden. Man will auch noch verschiedene andere Vorlagen vor der Sommertagung erledigen und von Mitte Juli bis Ende September Sommerferien eintreten lassen.

Zur Räumung Oberschlesiens.

WTB. **Berlin**, 22. Juni. Aus Oberschlesien wird gemeldet: Die Einführung der gemischten Kommission und des Schiedsgerichtes ist für heute vorgesehen. Calonder als Präsident der gemischten Kommission wird heute vormittag in Kattowitz und Kaeckenbeck als Präsident des Schiedsgerichtes heute nachmittag in Beuthen eingeführt. Der polnische Generalkonsul wird die polnischen Vertreter und der Staatssekretär Dr. Lewald die deutschen Vertreter beider Körperschaften einführen.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 23. Juni 1922.

n. **Kath. Lehrlings-Verein.** Zu der am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 5 Uhr im Saale des Gesellenvereins stattfindende Namenstagsfeier unseres Herrn Präses sind die Meister und Mitglieder mit ihren Eltern und älteren Angehörigen freundlichst eingeladen. (Siehe Anzeige.)

e. **Geflügelzuchtverein.** Am 13. Juni abends hielt der Geflügelzuchtverein seine Monatsversammlung ab, die trotz der wichtigen Tagung nur mäßig besucht war. Der Vorsitzende Herr Schneider eröffnete die Versammlung, hieß die Erschienenen willkommen und ging dann zur Tagesordnung über. Da der Ausflug, wie vorher festgesetzt war, nicht stattfinden konnte, wurde für denselben der erste Sonntag im Juli bestimmt. Der Ausflug wird nach Rhedebrügge unternommen und es ist für musikalische Unterhaltung und sonstige Darbietungen bestens gesorgt. Bleibe daher kein Mitglied zurück. — Alsdann kam die Futterfrage wieder zur Sprache. Da ein Angebot in Kleie vorlag, soll hiervon Gebrauch gemacht werden. Herr Wink übernimmt bei einigermaßen annehmbarem Preise die Beschaffung der gewünschten Kleie. — Der Geflügelzuchtverein Dinslaken hat eine Einladung an unseren Verein zwecks Teilnahme an seiner Ausstellung anfangs Dezember ergehen lassen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß unser Verein in diesem Jahre wohl keine Ausstellung abhalten könne und forderte die Züchter zur Beschickung der Dinslakener Ausstellung auf, zumal der Ort für uns eine sehr günstige Lage habe. — Hierauf kam die Käfigfrage für unsern Verein auch zur Sprache. Der Vorsitzende betonte, daß ohne eigene Käfige eine Ausstellung für die Zukunft nicht mehr möglich sei, da die Leihgebühren und Transportkosten über die Leistungsfähigkeit hinausgehen würden, sodaß eine Ausstellung sich nur noch unter großen Zubußen arrangieren ließe. Um wieder eine Ausstellung zustande zu bringen, müßte der Verein sein eigenes Käfigmaterial besitzen und darauf müßten die Mitglieder in der nächsten Zeit hinwerken. Jedes Mtglied muß für seinen Teil dazu beitragen, daß ein Käfigfonds beschafft wird und für diesen Zweck soll eine Liste aufgelegt werden zur Zeichnung von Beiträgen, die in Form von Anteilscheinen, welche nach jeder Ausstellung teilweise wieder ausgelost werden, gezeichnet werden sollen. Jedes Mitglied muß die Verwirklichung dieser Idee sich zur Ehre anrechnen, damit wir auch nach außen hin zeigen können, daß kein Stillstand in unserer Zucht eintritt. Darum alle ihr Züchter rührt euch, wo ihr könnt und begeistert auch Fernstehende unseres Vereins für unseren Plan. — Die Fußringe sollen in diesem Jahr auch wieder durch den Verein verteilt werden und die Züchter können sich beim Schriftführer Herrn Woldmann, Ludgerusstr. 3 melden. Zum Schlusse gab der Vorsitzende noch Bericht über den Prov.-Verbandstag in Hamm. Damit nahm die Versammlung ihr Ende.

k. **„Tante Karline"** dankt an dieser Stelle allen denen, die in den Jubeltagen ihrer freundlich gedachten und sie mit ihrem lieben Besuch beehrten und die dadurch ihren Lebensabend erheiterten und gemütlich gestalteten. Sie erkennt an, daß durch diesen Zug pietätvoller Verehrung die Bocholter Bürger und Bürgerinnen in erfreulicher Weise Sinn und Verständnis gezeigt haben für ihre Heimatstadt mit ihren alten, im Museum aufbewahrten Schätzen, Andenken und Erinnerungen an vergangene Zeiten. Denjenigen, die wegen der vielseitigen Betätigung und Inanspruchnahme in den Jubeltagen keine Zeit erübrigen konnten, soll dieser Genuß eines Plauderstündchens nicht versagt bleiben. Um allen möglich zu machen, „Tante Karline" in ihrem trauten Heim zu besuchen, will sie ihre Besuchszeit ansetzen für Samstag, den 24. Juni von ½4—6 Uhr, für Sonntag, den 25. Juni von 3—6 Uhr. Allen Freunden ein herzliches „Willkommen", Nordstraße 41. (Auch die alten Urkunden aus Bocholts Vergangenheit sind wiederum ausgestellt.)

:: **Brieftauben-Zuchtverein „Heimkehr".** Bei dem letzten Wettflug ab Rathenow (402 Kilometer) hatten die Tiere, die um 730 Uhr in Freiheit gesetzt wurden, gegen schweren Nordwestwind zu kämpfen. Die erste Taube erreichte nachmittags 4,50 Uhr ihren heimatlichen Schlag und errang damit den 1. Bundespreis. Außerdem errang der Verein noch 17 Bundespreise. Bei der schweren Konkurrenz von 41 Vereinen ist die Leistung ganz vorzüglich. — Folgende Mitglieder konnten Preise erringen: Joh. Knufmann 1., 7. und 10. Preis; Joh. Mersch 2., 6., 8., 9., 11., 12. und 13.; Joh. Verendjes 3.; J. Kersten 4.; Karl Mersch 5. und 8.; Herm. Vetting 14.; Gerh. Ebbers 15. und 18.; Ant. Bauschen 17. — Am Sonntag, den 25. ds. Mts., findet wieder ein Wettflug ab Wustermark (450 Kilometer) statt. Allen konkurrierenden Mitglieder ein kräftiges „Gut Flug".

y. **Schöffengerichtssitzung.** In der gestrigen Schöffengerichtssitzung gelangten 33 Straffachen zur Verhandlung. Hierunter befanden sich 19 Schmuggelsachen, in denen Geldstrafen von 100 bis 1200 Mark verhängt wurden. — Die Landwirtstochter K. Sch. aus Lowick wurde wegen Ausfuhr von 12 Eiern zu 1 Woche Gefängnis und 600 ℳ Geldstrafe verurteilt; das Urteil wird veröffentlicht. — 5 hiesige junge Leute, die gelegentlich einer ausgedehnten Abschiedsfeier in der Kronenburg dort eine Kiste Liqueure mitgehen hießen, wurden zu je 1000 ℳ Geldstrafe verurteilt, indem das Gericht zu ihren Gunsten groben Unfug und nicht Diebstahl annahm. — Wegen Ausfuhr von Branntwein und Grenzvergehen wurden 2 in Haft befindliche Holländer jeder zu 2500 ℳ Geldstrafe verurteilt. — 2 jugendliche Bettler erhielten 2 bezw. 3 Wochen Haft. — Ein Schreiner aus Suderwick wurde wegen Körperverletzung, Widerstandsleistung und Beleidigung zu 2000 ℳ Geldstrafe verurteilt. — Wegen Diebstahls von Lagermetall bei der Firma Karstadt wurden 2 auswärtige Schlosser bezw. Arbeiter zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein Stukkateur aus Bochum erhielt wegen verbotener Warenausfuhr 5 Tage Gefängnis und 1500 ℳ Geldstrafe. — Der jugendliche Arbeiter H. von hier, der bereits drei mal wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde wegen eines 4. Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, er wanderte außerdem unmittelbar aus der Anklagebank in Fürsorge-Erziehung. — 2 Arbeiter aus Anholt wurden wegen Hühnerdiebstahls zu 1 bezw. 3 Wochen Gefängnis verurteilt, die mitangeklagte Mutter eines der Diebe erhielt wegen Hehlerei 3 Wochen Gefängnis. — 2 junge Leute aus Rhede, welche hierselbst den evangelischen Gottesdienst gestört haben, wurden zu je 1 Tag Gefängnis, ersatzweise 100 ℳ Geldstrafe verurteilt. — Eine Straffache wurde vertagt, in einem Falle wurde auf Freisprechung erkannt. In einer zum Schluß verhandelten Privatklage wurde ein Beamter aus Hemden wegen Beleidigung zu 1000 ℳ Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

k. **Schwindelfirmen.** Man schreibt uns: Der Kartoffelgroßhändler Hermann Wenzel in Wanne i. W. kauft in größerem Umfange Kartoffeln, Heu und Stroh auf dem Lande ein und bezahlt die ersten Male sofort bar. Nachdem er auf diese Weise seine Lieferanten in Sicherheit gewiegt hat, gibt er bei der nächsten Lieferung an, ihm sei augenblicklich das Geld knapp geworden und erhält in zahlreichen Fällen Ware gegen das Versprechen, sie sofort nach Empfang zu bezahlen. Ist ihm dies gelungen, so ist der Verkäufer Ware und Geld los. Freiwillig zahlt Wenzel nicht und im Wege des Zwanges ist von ihm nichts zu holen. Den Offenbarungseid hat er bereits geleistet. Geschädigte wollen sich bei der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen Lübeck, Königstraße 95, melden.

m. **Fahrraddiebstahl.** Gestern morgen zwischen 10 und 11 Uhr wurde aus dem Vorraume der Essener Kreditanstalt ein Fahrrad, Marke „Adler", entwendet.

Westfalen und Rheinland.

* **Wesel**, 22. Juni. **Die dritte niederrheinische Messe** findet in den Tagen vom 17. bis 21. August in Wesel statt. Infolge der ständig wachsenden Ausstellerzahl hat die Messeleitung neue Ausstellungsräume außer den bisherigen geschaffen. Nach den schon jetzt vorliegenden Anmeldungen zu urteilen, wird der dritten niederrheinischen Messe eine noch größere Bedeutung beizumessen sein.

* **Essen**, 22. Juni. **Vom Zuge überfahren.** Vor einigen Tagen ist auf der Eisenbahnstrecke Oberhausen-Mülheim an der Unterführung Landwehr- und Hiberniastraße ein unbekannter Mann vom Zuge überfahren und sofort getötet worden.

* **Elberfeld**, 22. Juni. **Eine gewaltige Kundgebung** des Jungdeutschen Ordens von Westdeutschland fand hier statt. Schätzungsweise waren 10 bis 12 Tausend Mitglieder dem Rufe und der Einladung der Ballei Bergisch-Land gefolgt. Die Bewegung, der nach dem Bilde der Tagung Arbeiter und Akademiker, Angestellte und Kaufherren, Beamte und Landwirte, Handwerker usw. Jung und Alt angehören, will den Klassenkampf durch den Brudergedanken überwinden. Der erhebendste Moment war die echt vaterländische Kundgebung am Fürst Bismarckdenkmal auf den Höhen von Elberfeld. Sodann der endlose Festzug mit klingendem Spiel und wehenden Standarten und Ordensfahnen in lang nicht mehr gesehener Disziplin und Ordnung nach Elberfeld, von der Bürgerschaft stürmisch begrüßt und bejubelt. Undeutsche Elemente standen in ohnmächtiger Wut abseits und es ist bezeichnend, daß sie erst wagten, die Gäste anzugreifen, als diese in schwächeren Abteilungen zu den bereit stehenden Extrazügen abmarschierten. Die Reden des Hochmeister Mahrraun, des Komturs Wirths und des Ordensbruders Geheimrat Lohrer-Arnsberg boten erfrischende Neuprägungen des nationalen Gedankens und waren im tief religiösen und vaterländischen Sinne gehalten. Gemeinsame deutsche Lieder und Militärmärsche, aufgeführt von mehreren Kapellen, wechselten bei der Festfeier in Festsälen zu Elberfeld ab und stürmisch wurde ein eingegangenes Schreiben von Exzellenz Ludendorff begrüßt, der der Ordenstagung treudeutsche Grüße übersandte und den Orden als die beste Organisation feierte. Der General erhielt wiederum ein Danktelegramm. Mit dem Singen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" schloß die gewaltige Kundgebung.

* **Köln**, 20. Juni. **Zentralinstitut für Erziehung.** In Anwesenheit des Staatssekretärs Dr. Becker wurde in Köln eine Zweiganstalt des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht errichtet. Das Institut eröffnete seine Tätigkeit mit einer Musikschulwoche, die heute beginnt.

* **Ibbenbüren**, 21. Juni. **Schwer verbrannt** wurden auf dem Kalkwerk in Lengerich ein Schießmeister und ein Arbeiter, die von einer Stichflamme getroffen wurden. Beide liegen hoffnungslos darnieder.

* **Boppard**, 22. Juni. **Schweres Unglück auf dem Rhein.** Der Ausflug eines evangelischen Stiftes in Allenbach bei Simmern im Hunsrück hat mit einer Tragödie geschlossen. Auf dem Rückwege, beim Uebersetzen über den Rhein geriet das Boot mit 12 jungen Mädchen auf das Seil eines Schleppzuges. Das Boot kenterte, zwei junge Mädchen, die sich an dem Seil zu halten versuchten, ertranken, die übrigen wurden gerettet.

* **Koblenz**, 22. Juni. **Schwere Zwischenfälle.** Zwei französische Soldaten, die sich auf dem Heimweg von Koblenz zu ihren Kasernen in Bendorf befanden, wurden von Zivilisten schwer mißhandelt, sodaß sie in das Lazarett eingeliefert werden mußten. Der Zustand des einen von ihnen ist sehr ernst. An der Verfolgung des Falles beteiligen sich deutsche, amerikanische und französische Behörden. Es sind bereits einige Personen verhaftet worden, doch liegt Näheres noch nicht vor. Am selben Abend wurde in Bendorf ein Deutscher auf der Landstraße angeschossen, doch ist sein Zustand nicht gefährlich.

Vermischtes.

Riesenunterschlagung bei der Eisenbahn.

— **Berlin**, 22. Juni. Eine Riesenunterschlagung bei den Eisenbahnwerkstätten in Tempelhof ist, wie das Deutsche Abendblatt berichtet, gestern aufgedeckt worden. Sieben Eisenbahnbedienstete, darunter mehrere Beamte und sechs Privatpersonen haben der Reichseisenbahn Werkstoffe, die zur Verarbeitung in der Eisenbahnhauptwerkstätte Tempelhof bestimmt waren, gestohlen. U. a. sind den Dieben große Posten Kunstleder, Drillich, Segelleinen, Asbest, Kupfer, Weißmetall in die Hände gefallen. Diese Posten sind an Privatpersonen weiter veräußert worden, die sie zum Teil zu Hehlerpreisen erworben und teuer weiter verkauft haben. In die Straftaten verwickelt ist u. a. Polizeipräsident Krüger, der sofort verhaftet und vom Dienst suspendiert wurde. Der durch die verhafteten 13 Personen angerichtete Schaden ist bisher noch nicht zu übersehen, jedenfalls ist die Eisenbahnverwaltung auf diese Weise um Millionen geschädigt worden. Bisher konnte nur ein geringer Teil der veruntreuten Sachen sicher gestellt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach stehen noch weitere Verhaftungen bevor.

Im Flugzeug von Moskau nach Berlin.

— **Spandau**, 22. Juni. Gestern abend 9,30 Uhr landete hier, im Flugzeug, von Moskau kommend, der russische diplomatische Vertreter für Deutschland Krestinski mit drei Kurieren und 250 Kilogramm Kurierpost. Krestinski befindet sich auf der Reise nach dem Haag, um dort an der Konferenz teilzunehmen.

Neueste Nachrichten.

141 Millionen Goldmark Sachlieferungen.

WTB. **London**, 22. Juni. (Drhtb.) Einer Blättermeldung zufolge beliefen sich die deutschen Zahlungen in Waren bis zum 31. März 1922 auf ungefähr 141 557 195 Goldmark.

Die Einfuhr und Ausfuhr an Steinkohlen.

WTB. **Essen**, 22. Juni. (Drhtb.) Bei den Erörterungen über die Kohlennot ist in den Zeitungen vielfach darauf verwiesen worden, daß nach den vom statistischen Reichsamt herausgegebenen monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands die Ausfuhr an Brennstoffen in den letzten Jahren größer gewesen sei als die Einfuhr. Vielfach ist auch die Anschauung zutage getreten, daß die Kohlenausfuhr gänzlich unterbunden und die dadurch freiwerdenden Mengen zur Linderung der Kohlennot verwendet werden könnten. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß unsere gesamte Ausfuhr an Steinkohlen und Koks (letztere mit einem Ausbringen von 75 Prozent in Kohle umgerechnet) im Jahre 1921 ohne die Zwangslieferungen an die Entente, die etwa 18 Mill. To. ausmachten, etwa 8,5 Mill. To. betrug. Hiervon sind aber noch alle Lieferungen mit Zwangscharakter abzusetzen die Mengen, die an Deutsch-Oesterreich, Polen, Ungarn und die von Deutschland abgelösten und dauernd oder vorübergehend verselbständigten Gebietsteile (Danzig, Memelgebiet, Saargebiet) gegangen sind. So bleibt für die eigentliche Ausfuhr mit wirtschaftspolitischem Charakter nur noch das übrig, was Holland, die Schweiz und die Tschecho-Slowakei und einige andere Länder geliefert worden ist, insgesamt eine Menge von nur 2,5 Mill. To. Hiervon hat allein Holland 1,3 Mill. To. erhalten auf Grund des im Jahre 1920 im dringendsten Interesse unserer Lebensmittel- und Rohstoffversorgung abgeschlossenen Staatsvertrages, der eine Lieferung von monatlich mindestens 90 000 Tonnen vorsieht. Weiter entfallen von den genannten 2,5 Mill. To. über 1 Mill. To. auf die Tschecho-Slowakei, Lieferung, die aus wirtschaftspolitischen Gründen im Austausch gegen böhmische Braunkohlen erfolgen. Kleine Mengen gingen auf Grund besonderer Abkommen in die Schweiz und ganz geringe Mengen an die nordischen Länder. Die gesamte Ausfuhr beruht also auf staatspolitischem oder wirtschaftlichem Zwang, und es ist daher gänzlich abwegig — wie es von linksstehender Seite geschehen ist —, zu fordern, daß durch Einstellung der Ausfuhr der heimischen Kohlennot gesteuert werden soll.

Es sei nur noch erwähnt, daß der gesamte Kohlenhandel und -Absatz Deutschlands der staatlichen Kontrolle durch den Reichskohlenkommissar und seine Organe untersteht, sodaß es vollkommen ausgeschlossen ist, daß außer den vorerwähnten Lieferungen ein Absatz auch nur kleinster Mengen ins Ausland erfolgen könnte.

Handel und Verkehr.

Devisen.

	22. Juni		21. Juni	
Holland	12484,80	12515,60	12484,80	12515,00
Belgien	2676,65	2683,35	2676,65	2683,35
Dänemark	6961,25	6978,75	6941,30	6958,70
England	1453,15	1456,85	1438,20	1441,80
Amerika	328,08	328,92	324,84	325,66
Frankreich	2828,95	2836,05	2826,45	2833,55
Schweiz	6242,15	6257,85	6157,25	6172,75

Offizielle Notierung der Bremer Baumwoll-Börse.

Bremen, 22. Juni, 1 Uhr mittags.

American fully middling good colour and stapel loco 172,80 (184,—) per Kilo.



Heute verschied nach langer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, unsere innigstgeliebte, einzige Tochter und Schwester

Maria

im Alter von 18 Jahren.

Koblenz, den 18. Juni 1922.

Dr. W. Stern, Oberstudiendirektor.
Maria Stern geb. Schwartz.
Paul Stern, stud. jur.

Bekanntmachung.

In den niederländischen Grenzgemeinden ist die Anlegung der Hunde auf 4 Monate infolge aufgetretener Hundetollwut angeordnet.

Die Amtseingesessenen werden mit dem Bemerken darauf aufmerksam gemacht, daß in den Niederlanden diejenigen, welche ihre Hunde frei umherlaufen lassen, strenge bestraft werden. d3847

Bocholt, den 19. Juni 1922.

Der Amtmann: **Lainck.**

Prima Weinbrand,
Weinbrandverschnitt,
Original-Uoderberg-Bonekamp,
Franz. Weinbrand
(Original Asbach, ura't),
Korn-Anis,
Alter Schneider,
Kranewitt Doppel-Wacholder,
Wein u. feinste Liköre
empfiehlt
zu äußersten Preisen
Theodor Wielheld,
Schanze 48.

Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der Ziehung I. Klasse am 27. und 28. Juni sind noch Lose zu haben.

Preis	1/1	1/2	1/4	1/8
Mk.	124,80	62,40	31,20	15,60

Isert
Lotterie-Einnehmer. k3820

500 gebrauchte
Dachziegel
zu kaufen gesucht. d3860
Näh. Geschäftsstelle und Josef Heinrichs, Rhede.

Ein fast neues
Damenfahrrad
zu verkaufen. [2251m
Näheres Geschäftsstelle.

Wer übernimmt
Kutschfahrten?
Offerten unter B. 2252 an die Geschäftst. d. Bl.

Ein gut erhaltener, gebr.
Glasschrank
zu verkaufen. k52255
Nebenstr. 28.

Eine Milchziege
und 16 Mon. alter, scharfer, schwerer Schäferhund
zu verkaufen. k52264
Näheres Geschäftsstelle.

Gebrauchter Ketten- oder Flaschenzug
zu kaufen gesucht. k52254
Näheres Geschäftsstelle.

Guterhaltener
Kleiderschrank
zu verkaufen. [2245m
Näheres Geschäftsstelle.

Eine
Waschmaschine
(fast neu)
preiswert zu verkaufen.
Nordstr. 10.

Sonntag, den 25. Juni
sind unsere Geschäfte
bis abends 6 Uhr
geöffnet.
Detaillisten-Verein e. V.,
Bocholt.
3838g

Wir suchen für leichte Näharbeit möglichst sofort einige jüngere
Mädchen.
„Herkules", G. m. b. H.,
3877g Südmauer 3.

Für unsere Buchbinderei (gegebenenfalls auch Anlegerin) ein fleißiges
Mädchen
gesucht. g
J. & A. Temming.

Für einen kleinen herrschaftl. Haushalt in Wesel (3 Pers.) ein durchaus tüchtiges, ehrliches, in Küche und allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen evtl. Fräulein
zum baldigen Eintritt bei guter Verpflegung und Behandlung und hohem Lohn gesucht.
Offerten unter B. 2263 an die Geschäftsstelle d. Bl.

16- bis 17jähriger
Junge
für leichte Arbeiten gegen guten Lohn sofort gesucht. g
Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Lebensexistenz
für gebildete Dame, Herrn oder Ehepaar, auch Arzt.
Die Leitung und Ausübung eines
konkurrenzlosen Heilverfahrens
ist für den Bezirk **Bocholt** sofort zu vergeben.
Das Verfahren hat sich in der Praxis glänzend bewährt und wird von **Fachärzten** hervorragend begutachtet und empfohlen. Ueber sechzig Institute wirken in ganz Deutschland mit durchschlagendem Erfolge.
Kostenlose **fachärztliche Ausbildung** und Gestellung sehr wertvoller Apparate. Selten aussichtsreiche und befriedigende Tätigkeit.
Nachweisliches Jahreseinkommen Mk. 100- bis 120 000.— 328g
Ernste Interessenten von bestem Ruf, welche über ein Kapital von Mk. 45—55 000.— und möglichst über geeignete Räume verfügen, erhalten jede gewünschte Auskunft durch
Sanitätsrat Dr. Schesser, Düsseldorf, Neanderstr. 18.

Versteigerung.
Am Dienstag, den 27. Juni, 9 Uhr vorm. beginnend, werden am hiesigen Zollamte
Kaffee und Tabak
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Bocholt, den 22. Juni 1922. 3874g
Zollamt I.

Heugras-Verkauf.
Am Dienstag, den 27. Juni, nachm. 7 Uhr werde ich im freiwilligen Auftrag in der Wirtschaft des Herrn Aug. Jansen in Suderwick öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen:
1. für Herrn Gerh. Venderbosch sen. **21 Parzellen Heugras im Nüchtern** (b. Booms) anschließend Verpachtung der Nachweide.
2. für Herrn Wilh. Kastein in Suderwick **3 Parzellen Heugras auf Debensel.**
Suderwick, 20. Juni 1922. 3858ü
G. Venderbosch jun.

Streu-Verkauf.
Am Samstag, den 24. d. M., nachmittags 3 Uhr verkaufe ich bei den Bocholter Tonwerken in der Nähe des Gutes Bernhard Nissing 2235
eine Partie Heidestreu in Parzellen
öffentlich meistbietend. **Wilh. Hensel.**

Verein für Heimatpflege.
Das Museum
ist wieder geöffnet
am Samstag, 24. Juni, von 1/2 4—6 Uhr,
„ Sonntag, 25. „ „ 3—6 „
Eintrittspreis 2,00 M.
An diesen Tagen sind auch wieder die alten Urkunden der Stadt Bocholt zur Ansicht ausgelegt.
3869g DER VORSTAND.

B. F. C. 1900 e. V.
Westdeutscher Spielverband.
Am Sonntag, den 25. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr
Wettspiel
1. Mannschaft B. F. C. 1900
gegen 3879g
1. Mannschaft Weseler Turnverein 1860.

Krieger-Fest
Die vereinigten Krieger-Vereine der Stadt Bocholt
feiern
am 17. Juli 1922
das gemeinschaftliche
Krieger-Fest.
Zu diesem Feste soll die
Wirtschaft im Biwak
öffentlich an den Meistbietenden vergeben werden. Bedingungen sind beim Schriftführer Hermann Rogge zu erfahren und sind Eingaben bis zum 25. Juni an den Genannten abzugeben.
Eröffnung der Eingaben erfolgt am Montag, den 26. Juni, abends 8,30 Uhr im Bürgerkrug wozu Interessenten eingeladen sind. (3852ü
Der Festausschuss.

Kath. Gesellenverein Bocholt
Die Anmeldungen für den am **Montag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr** beginnenden
Kursus
zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung
können bis Sonntag beim Kaplan erfolgen.
3878g **Der Präses.**

Gewerkschaftsbund der Angestellten
G. D. A.
Samstag, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale „Bürgerkrug".
Weibliche Angestellte müssen bestimmt erscheinen zwecks hochwichtiger Mitteilungen. Erscheinen aller Angestellten unbedingt erforderlich.
3876g DER VORSTAND:

Der Schützenverein Biemenhorst
hält am **Sonntag, den 25. Juni** seine
General-Versammlung
um 5 Uhr nachm. in der Schule zu Biemenhorst ab.
Tagesordnung wird im Lokale bekanntgegeben.
Die Versammlung ist beschlußfähig, darum Erscheinen aller sehr wichtig. [2257m
Der Vorstand.

Großer Posten gebrauchte [296m
Scheibenspulen
für Baumwolle geeignet, zu verkaufen.
Thon & Brenner, Brandenburg, (Havel).

Nachdem die Festklänge verklungen, die
700 Jahrfeier
der Stadtgründung der Stadt Bocholt
nach glanzvollem, durch keinen Mißton getrübten Verlaufe ihren Abschluß gefunden, drängt es mich, allen, die an den umfangreichen Vorbereitungen und an der Durchführung des Festes regen Anteil genommen, besonders den Mitgliedern des Festausschusses und der Unterausschüsse, dem Verfasser des „Wäwedamp", Herrn Rektor Ostendorf, den Herausgebern der Festschrift, Herren Professor Schmeddinghoff, Studienräten Dr. Becker und Dr. Francke und Dr. Schüling-Rhede, den Darstellern und Darstellerinnen im „Wäwedamp", der örtlichen Presse, dem Männergesangverein „Sängerbund", dem Verein für Heimatpflege, dem Instrumentalverein, den Turn- und Sportvereinen und allen übrigen Vereinen und Damen und Herren, die durch ihre Teilnahme zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, namens der Stadtverwaltung meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
Bocholt, den 21. Juni 1922.
3851m] **Dr. Schmitz,** Oberbürgermeister.

Unfall! Leben! Haftpflicht!
Große bekannte Lebensversicherungsgesellschaft sucht allerorts noch tüchtige
Inspektoren u. Vertreter
zu der Jetztzeit entsprechend **hohen festen Bezügen u. Provisionen.**
Gefl. Angebote sind zu richten an: **Generalagent Heinr. Laubinger, Dieteln-Recklinghausen,** Fernsprecher 727 Amt Recklinghausen.

Apollo-Theater.
Heute (Freitag)
Aufführung des gewaltigen **Albertini-Films:**
Samson II.
Sensationsdrama in 6 spannenden Akten. Ein großangelegter Film, der **Albertini** Gelegenheit bietet, seine Kraft und Gewandtheit zur vollen Geltung zu bringen. Sein Gehilfe „Patata" sowie die übrigen Künstler leisten Hervorragendes und rufen allgemeine Bewunderung hervor.
Ein Film, den man sehen muß.
2.
Der Schlußteil des Original-amerikanischen Abenteurerfilms:
Das große Spiel.
4. Teil: „Die Vergeltung". 6 Akte!
Dieser Teil bringt den Triumph der Bestrebungen der beliebten Künstler **Anne Luther und Charles Hutchinson** und den Sturz ihrer Feinde und Verfolger.
Packende Handlung! Große Sensationen!
3.
Der große Lustspielschlager: [3882m
„Der stille Compagnon"
in 3 humorvollen Akten mit Lya Ley in der Hauptrolle.

Ein Mädchen
gesucht für kleinen Haushalt. Hoher Lohn und gute Behandlung. ck3881
Nordwall 11.

Sohn achtbarer Eltern als
Schreinerlehrling
auf sofort gesucht. ck3883
Näheres Geschäftsstelle.

Neuer Küchenschrank und **Tisch mit Linoleum** zu verkaufen. Daselbst **Zuchthahn** mit Kanarienhähnchen und Weibchen abzugeben. kb2256
Näheres Geschäftsstelle.

Höherer Beamter sucht
2 möbl. oder unmöblierte
Zimmer
zu mieten.
Angebote unter **B. 2241** an die Geschäftsst. d. Bl.

Dielen-Möbel:
Tisch, Sessel, 3 Stühle mit Binsen billig zu verkaufen. Auch für Bauernküche passend. kb2262
Kreuzstr. 26.

Gold. Brosche
auf der Dingerloer Chaussee von Hovestadt bis Heidefeld **verloren.** Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Joseph Lembeck, kb2260 Biedern.

Kriegerverein Rhede.
Unser Kamerad
Joh. Enck
ist im Alter von 51 Jahren gestorben.
Das feierl. Seelenamt ist am Samstag, den 24. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, darauf die Beerdigung, wozu alle Kameraden fdl. eingeladen werden.
Der Vorstand.

Kath. Lehrlingsverein.
Am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 5 Uhr findet im Saale des Gesellenhauses die
Namenstagsfeier
unseres Herrn Präses statt.
Hierzu werden die Eltern, Meister, Mitglieder u. Angehörigen fdl. eingeladen.
Schulpflichtige Kinder ohne Begleitung der Eltern haben keinen Zutritt. ck3875
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelm Kriegerverein.
Samstag, den 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
Mitgliederversammlung
im Vereinslokal (Logemann).
Tagesordnung:
1. Sommerfest betr.
2. Kriegerfest betr.
3. Erhöhung der Beiträge.
4. Verschiedenes. ck3867
Der Vorstand.

Heute abend:
Tanzstunde.
Ricken,
kb2251 Schützenhaus.

Ziehung 10. u. 11. Juli
Deutsche Kampfspiele
Geld-Lotterie.
15 337 Gew. o. Abzug M.
Hauptgew. 400000 100000 50000
Lose M. 8,— einschließlich Porto u. Liste
Anton Friedrichsen,
Hamburg, Kielerstr. 105
Postscheckkonto 29922.